

Einleitung zum Special Issue: Die unendliche Zirkulation des Wissens. Auseinandersetzungen und Arbeitsweisen mit den Theorien und Methoden der 'Critical Feminist Materialisms'

Hanitzsch, Konstanze

2020

<https://doi.org/10.25595/2307>

Veröffentlichungsversion / published version
Working Paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hanitzsch, Konstanze: *Einleitung zum Special Issue: Die unendliche Zirkulation des Wissens. Auseinandersetzungen und Arbeitsweisen mit den Theorien und Methoden der 'Critical Feminist Materialisms'*. Göttingen: Gender(ed) Thoughts - Working Paper Series, 2020. DOI: <https://doi.org/10.25595/2307>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: <https://dx.doi.org/10.3249/10.3249/2509-8179-gtg-10>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY SA 4.0 Lizenz (Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY SA 4.0 License (Attribution - ShareAlike). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

gender<ed> thoughts

New Perspectives in
Gender Research

Working Paper Series
2020, Volume 1

Konstanze Hanitzsch

**Einleitung zum Special Issue:
Die unendliche Zirkulation
des Wissens. Auseinander-
setzungen und Arbeitsweisen
mit den Theorien und Me-
thoden der "Critical Feminist
Materialisms"**



GÖTTINGER CENTRUM FÜR
GESCHLECHTERFORSCHUNG
GOETTINGEN CENTRE FOR
GENDER STUDIES

gender<ed> thoughts

New Perspectives in Gender Research
Working Paper Series

(ISSN 2509-8179)

EDITORS-IN-CHIEF

Christoph Behrens, Julia Grulich, Solveig Lena Hansen, and Susanne Hofmann

Official Series of the Göttingen Centre for Gender Studies (GCG)

By 2017 the Göttingen Centre for Gender Studies starts a new working paper series called *Gender(ed) Thoughts Goettingen* as a scholarly platform for discussion and exchange on Gender Studies. The series makes the work of affiliates of the Göttingen Centre visible and allows them to publish preliminary and project-related results.

All contributions to the series will be thoroughly peer-reviewed. Wherever possible, we publish comments to each contribution. The series aims at interdisciplinary exchange among Humanities, Social Sciences as well as Life Sciences and invites researchers to publish their results on Gender Studies. If you would like to comment on existing or future contributions, please get in touch with the editors-in-chief. The series is open to theoretical discussions on established and new approaches in Gender Studies as well as results based on empirical data or case studies. Additionally, the series aims to reflect on Gender as an individual and social perspective in academia and day-to-day life.

All papers will be published Open Access with a Creative Commons License, currently cc-by-sa 4.0, with the license text available at <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/>.

2020, Volume 1

Konstanze Hanitzsch

Einleitung zum Special Issue: Die unendliche Zirkulation des Wissens. Auseinandersetzungen und Arbeitsweisen mit den Theorien und Methoden der „Critical Feminist Materialisms“

Suggested Citation:

Hanitzsch, K. (2020) *Einleitung zum Special Issue: Die unendliche Zirkulation des Wissens. Auseinandersetzungen und Arbeitsweisen mit den Theorien und Methoden der „Critical Feminist Materialisms“*. Gender(ed) Thoughts, Working Paper Series, Vol. 1, <https://dx.doi.org/10.3249/2509-8179-gtg-10>

Göttingen Centre for Gender Studies

Project Office
Georg-August-Universität Göttingen
Centrum für Geschlechterforschung
Platz der Göttinger Sieben 7 • D - 37073 Göttingen
Germany



genderedthoughts@uni-goettingen.de | www.gendered-thoughts.uni-goettingen.de



Einleitung zum Special Issue

Die unendliche Zirkulation des Wissens. Auseinandersetzungen und Arbeitsweisen mit den Theorien und Methoden der „Critical Feminist Materialisms“

Dr. Konstanze Hanitzsch

konstanze.hanitzsch@googlemail.com

Versuch einer definitorischen Annäherung an die Critical Feminist Materialisms

Die Trennung der Ebene des Materiellen (des Organischen, Unbelebten) und der Ebene des Immateriellen (der Ideologie, der Utopie, der Sinn- und Bedeutungszuweisung) oder anders formuliert, die Trennung zwischen Materie und Diskurs wird im kritischen Feminismus und den Gender Studies seit jeher hinterfragt: Hier findet die Konstruktion von Bedeutung, von Wert, von Geschlecht statt; in eher materialistischen Diskursen findet sich diese Aufteilung in den Begriffen ‚sex‘ und ‚gender‘ wieder, in eher poststrukturalistischen Diskursen wird diese Aufteilung als Konstruktion selbst hinterfragt. Insofern hat noch kein Feminismus existiert, der „inmateriell“ gewesen ist. In verschiedenen Feminismen wird diese Trennung jedoch unterschiedlich gewichtet bzw. in Frage gestellt.

Der aktuelle sogenannte neue feministische Materialismus wird von den jeweiligen Vertreter_innen unterschiedlich fokussiert, dies zeigt sich auch in der Benennung. Ich habe mich für die Bezeichnung „Critical Feminist Materialisms“ in der Mehrzahl entschieden, um der Pluralität der feministisch-materialistischen Debatten gerecht zu werden und um nicht vorzugeben, es handele sich um eine einheitliche Metatheorie. Dabei beziehe ich mich auf die Aus-

„[...] feminism has never been immaterial“

(Astrida Neimanis, in Braidotti/Hlavajova, 2018, S. 244).

gabe „Der Ort des Politischen in den Critical Feminist Materialisms“ der Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien, 24 | 2018, weshalb ich auch die englische Bezeichnung verwende. Im Folgenden kürze ich „Critical Feminist Materialisms“ als CFMs ab.

Der Titel „Die unendliche Zirkulation des Wissens“ spielt an auf Hélène Cixous' Essay „Die unendliche Zirkulation des Begehrens“ (erstmalig 1977 erschienen), eine Auseinandersetzung mit der „écriture féminine“. Er eignet sich insofern als Titel für die hier versammelten Beiträge als sich in diesem Text sowohl Teile der feministischen Geschichte des Materialismus als auch die Verbindung des sogenannten „neuen“ Materialismus mit dem Poststrukturalismus finden. Cixous führt hier Feminismus, Körperlichkeit und sprachliche Konstruktion zusammen. Indem an die Stelle des Begehrens nun das Wissen gestellt wird, hebt die vorliegende Publikation die Unabschließbarkeit der Wahrheitsfindung positiv hervor: Das Wissen zirkuliert. Das bedeutet, dass neue Begriffe und neue Theorien, Werkzeuge, um die Welt sowohl besser verstehen zu können als auch Ideen für gerechtere Welten zu entwerfen, einem Prozess unterliegen, der immer wieder auf aktuelle Entwicklungen reagiert bzw. reagieren sollte und sich daher auch selbst kritisch hinterfragen muss. Die Suche nach Erkenntnis ist ein fortlaufendes Projekt. Das Wiederaufleben von verloren gegangenen bzw. als überholt geltendem Wissen bedeutet nicht eine einfache Wie-

derholung der Geschichte, sondern eine Neu- und Weiterentwicklung. Insbesondere der material turn „öffnet neue Möglichkeiten, um ältere Denkpfade über materielle Verhältnisse neu zu begeben“; verschiedene Denkschulen feministischer Kritik, poststrukturalistische und materialistische können neu zusammen- und weitergedacht werden (Ruppert, 2017, S.8).

Unter dem Leitbegriff der ‘(New) Feminist Materialisms’ „wird [...] die Bedeutung von Materialitäten, Körperlichkeiten und Technologien über die Natur- und Technikwissenschaften hinaus auch für die sozial- bzw. kulturwissenschaftliche Theoriebildung und Forschung“ (fzg, 24 I 2018, 5) thematisiert. Die zentralen Fragen dabei sind:

„Wie lassen sich [...] Verschränkungen materieller Dynamiken und Wirkmächtigkeiten mit sozialen, kulturellen und methodologischen Bedeutungskonstruktionen in der Realisierung von Phänomenen in der Welt erforschen, ohne der Materie einen unhinterfragten essentialistischen Status zuzuweisen? Wie [...] kann Materialität neu gedacht werden, ohne dabei deterministische Zuschreibungen und diskriminierende Machtverhältnisse entlang von Geschlechter- und damit verschränkten ungleichheitsgenerierenden Kategorien zu legitimieren?“ (ebd.)

Diese Fragen sind nicht neu. Sara Ahmed hat bereits früh dem ‚New Materialism‘ seine „founding gesture“ vorgeworfen und auf die unterschiedlichen Traditionslinien feministischer Theoriebildung hingewiesen (vgl. Ahmed 2008). Die CFMs grenzen sich jedoch ab von „materialistischen“ und marxistischen Feminismen, sie haben sich „vor allem aus feministischen Umwelt- und Körperlichkeitsdebatten sowie aus der Wissenschaftsforschung entwickelt“ (Garske, 2014, S. 114, in Bezug auf Alaimo/Hekman 2007, vgl. neben Ahmed 2008 auch die Ausgabe „Materialistischer Feminismus“ der Prokla Heft 174, 44. Jg. 2014).

Die CFMs, so zeigt schon die von mir gewählte Mehrzahl (vgl. fzg, 24 I 2018), sind nicht einheitlich: viele unterschiedliche Perspektiven treffen sich in der Neubewertung von Materialität: Z.B. in den Arbeiten der Physikerin Karen Barad (2007), der Kulturwissenschaftlerin und Primatenforscherin Donna Haraway (1991, 1995, 2008, 2016) oder bei Rosi Braidotti (1994, 2018), um nur einige der Vertreter_innen des

CFMs zu nennen. Im deutschen Kontext widmeten sich u.a. Christine Löw, Katharina Volk, Imke Leicht und Nadja Meisterhans in ihrem Sammelband „Material turn: Feministische Perspektiven auf Materialität und Materialismus“ (2017) der feministischen Neubestimmung von Materialität in den Gender Studies, und die Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien stellte 2018 die Frage nach dem „Ort des Politischen in den Critical Feminist Materialisms“ (2018). Was geschieht, wenn der Materialität eine eigene Handlungsfähigkeit zugeschrieben wird? Besteht die Gefahr, dass damit esoterisch-völkischem Gedankengut der Weg bereitet wird, Determinismen neu festgeschrieben werden? Kritische feministische Wissenschaftler_innen beschäftigen sich mit diesen Fragen (vgl. z.B. Kerstin Palm, u.a. 2017). Eine andere Überlegung ist die, ob eine solche Bezugnahme auf Materialität nicht auch den Raum für ein anderes (auch feministisch-spiritueller) Bewusstsein öffnet, wie es z.B. in der Bezugnahme auf Magie geschieht (vgl. Witzgall 2017 und ihren Beitrag in dieser special issue) oder in den Arbeiten von und zu Gloria Anzaldúa bereits beschrieben wurde (vgl. u.a. Schaeffer 2018).

Zur Relevanz der und Kritik an den Critical Feminist Materialisms

Feminismus und Geschlechterforschung wurden schon immer angegriffen. Seit dem Beginn der Institutionalisierung der Geschlechterforschung haben die Angriffe nicht nachgelassen, im Gegenteil, sie treten verstärkt auf und die Verteidigung des bisher Erreichten ist überaus notwendig. Besonders wichtig bleibt es, die Erkenntnisse der Geschlechterforschung öffentlich zu machen und die kontrovers diskutierten Theorien, Methoden und Themen, auch innerhalb der Geschlechterforschung, zur Debatte zu stellen. Entstanden sind die CFMs aus den Debatten in den Science and Technology Studies, der feministischen Wissenschaftskritik und der feministischen Ökologie (vgl. Garske, s.o.). Sie sind eine Reaktion u.a. auf ökologische

Krisen und technische Entwicklungen, kurz auf das sogenannte Zeitalter des Anthropozäns. Rosi Braidotti und Maria Hlavajova verstehen die CFMs als eine Strömung innerhalb des Posthumanismus (vgl. Braidotti/Hlavajova, 2018). Die CFMs werden in dem von ihnen herausgegebenen „Posthuman Glossary“ in Artikeln zu „Material Feminisms“, „Critical Posthumanism“ und „Neo/New Materialism“ behandelt.¹ Beginnend und auch abgrenzend von der populären Auseinandersetzung mit dem Zeitalter des Anthropozäns, das dem menschlichen Tun im Kontext von Klimawandel und Umweltverschmutzung eine entscheidende, verantwortliche Stellung zuspricht, wird im feministischen Posthumanismus der Fokus vom Menschlichen auf die Beziehungen, Relationen und Abhängigkeiten alles Existierenden verlegt (vgl. ebd., S. 157). Dies liefert auch das Potenzial für Kritik am New Materialism, der als Oberbegriff fungiert: Strömungen dieser neuen Theoriebildung laufen Gefahr esoterisch und essentialistisch zu argumentieren bzw. unpolitisch zu sein, da Verantwortung nicht mehr klar zugewiesen werden könne.

Welche Bedeutung können nicht-humane Materialitäten bzw. Themen für ethische und politische Projekte des Feminismus haben, fragt auch Astrida Neimanis in ihrem Artikel zu „Material Feminisms“ (ebd., S. 242 ff.). Erläuternd führt sie aus, dass

„[...] *material feminisms don't think merely 'about' matter. They attempt to think with it, in ways that articulate specific ontological, epistemological and ethical commitments. Material feminism is thinking with matter*“ (ebd., S. 242).

Auch Wissen sei eine Materialität, die auf die Intelligibilität einwirke (dabei bezieht sich Neimanis auf Karen Barad, 2007, S. 185). Feminismus sei dementsprechend nie immateriell gewesen (Braidotti/Hlavajova, 2018, S. 244). Ziel des materiellen Feminismus müsse es sein, eine

andere Form der Beziehung zur „Natur“ bzw. zum Nicht-Menschlichen zu finden, „*besides reification, possession, appropriation, and nostalgia*“ (hier zitiert Neimanis Donna Haraway, 2008, S. 126 zitiert in Braidotti/Hlavajova, 2018, S. 244). Dies ist eine hochpolitische Aufgabe. Die mit der Aneignung von Natur bzw. dem Begreifen der Natur als Ressource oder als mystische Reinheit einhergehende Essentialisierung von Geschlecht, insbesondere von Weiblichkeit als naturnah, ist das Problem, dem sich die CFMs gegenübersehen. Indem in dieser theoretischen Strömung Materialität besondere Berücksichtigung erfährt, kann der Gefahr des Determinismus oder auch der völkischen Esoterik und des Essentialismus konstruktiv begegnet werden.

Ein frühes herausragendes Beispiel für die Verbindung von poststrukturalistischen und materialistischen Perspektivierungen und Analysen von Kultur/Naturverschränkungen ist Donna Haraways Cyborg Manifest (Erstveröffentlichung 1985). Die hier entwickelte Figur der Cyborg zeichnet sich durch eine gebrochene bzw. zusammengesetzte Identität aus. Diese Figur war der Versuch einer Antwort auf die Kämpfe innerhalb der feministischen Bewegung, insbesondere die Kritik von *Women of Color* wurde hier aufgenommen. Anhand dieser (nicht allein metaphorischen) Figur wurden nicht nur auf sprachlicher, sondern auch auf materieller Ebene neue „Bündnisse“ eingegangen: Wahlfamilie statt Kernfamilie war ein Hauptanliegen des Manifestes. Der aus der Chemie stammende Begriff der Wahlfamilie (er bezeichnet ursprünglich die Triebkraft einer chemischen Reaktion, eine Verbindung einzugehen) wurde von Haraway auch dafür verwendet, die Grenzen zwischen Mensch, Tier, Klasse, Technik und Biologie sowie Organischem aufzulösen. Die Cyborg kann alle diese sich gemeinhin ausschließenden Kategorien beinhalten. Zentral für Haraway war das Aufbrechen von Grenzen u.a. durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse: Den Grenzen zwischen Tier und Mensch, zwischen Organismus und Maschine und zwischen Physikalischem und Nicht-Physikalischem (Haraway 1991, S. 35 ff.).

¹ Allein diese Ausdifferenzierung zeigt, wie vielfältig die Debatten um den neuen Materialismus innerhalb der Geschlechterforschung sind. Ich beziehe mich mit dem Begriff der Critical Feminist Materialisms auf die Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien (s.o.).

Für die Geschlechterforschung waren diese Überlegungen von Donna Haraway wichtig, da sie die Trennung zwischen Natur und Kultur hinterfragten und einen nicht-essentialistischen materialistischen Feminismus voranbrachten, der sich mit gesellschaftlichen Naturverhältnissen auseinandersetzte. Das Cyborg-Manifest eröffnete darüber hinaus eine intersektionale Perspektive auf feministische Identitäten und plädierte auf Solidarität in der Un/Gleichheit. Die Aufhebung der Zentralstellung des Subjekts und die damit einhergehende Dekonstruktion eines einheitlichen Subjekts ist nicht nur ein bereits in frühen Arbeiten von Haraway aufscheinender wichtiger Aspekt, sondern auch für den Posthumanismus und hier insbesondere für die CFMs zentral (vgl. Braidotti/Hlavajova, 2018).

Diese special issue versammelt Ansätze der CFMs, die

- den Care-Begriff auf „Natur“ anwenden und damit insbesondere die Trennung zwischen Natur und Kultur hinterfragen und eine besondere Achtsamkeit und Verantwortung einfordern.
- das Verhältnis Mensch/Umwelt im Feld der Medizin betrachten.
- das Magische, d.h. das Wunderbare, aber auch das Transformatorische in zeitgenössischer Kunst untersuchen.
- Queerness, Identität und das Nicht-Menschliche in der künstlerischen Aufhebung der Dichotomie zwischen Materialität und Diskurs zeigen.

Allen Ansätzen gemeinsam ist die Bezugnahme auf Theorien, die Materie eine eigene Handlungsmacht zugestehen und die Trennung von Materialität und Diskurs überwinden. Diese Erkenntnis der Verschränkungen (Barad 2015) eröffnet ein ethisches Handlungsfeld, das auf Achtsamkeit beruht.

Die Beiträge: Caring with Nature/s, Epigenetik, Magie, Otherkin & Kunst

Dieses special issue ist hervorgegangen aus Vorträgen der Reihe des Göttinger Centrums für Geschlechterforschung „Die unendliche Zirkulation des Wissens. Vorträge, Debatten und Diskussionen um und über den feministischen Materialismus“, die von Mai 2017 bis Februar 2018 an der Georg-August-Universität Göttingen gehalten wurden. Vier dieser Vorträge erscheinen in dieser dritten special issue der *gender[ed] thoughts*. Sie beleuchten unterschiedliche Themen, Ansätze und Blickwinkel auf die CFMs, die den Leser_innen neue Zugänge, kritische Anregungen und aktuelle wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzungen mit den CFMs ermöglichen sollen.

In ihrem Artikel „Caring with Nature/s: Zur transformativen Bedeutung von Care in More than Human Worlds“ erörtern Christine Katz und Daniela Gottschlich ein neues Verständnis des Care-Begriffs, den sie auf Natur(-verhältnisse) anwenden. „Caring“ ist für Katz/ Gottschlich *„keine wählbare Option, sondern eine unverzichtbare Notwendigkeit“*, *„eine übergeordnete Praktik von ontologischer Signifikanz“* (dabei beziehen sich die Autorinnen auf Maria Puig de la Bellacasa (2017: 3) (vgl. diese Ausgabe, ihr Artikel S. 8). Sie beginnen mit einem Ausflug in aktuelle mediale Verhandlungen von „interspecies love“ („The Shape of Water“, 2018) und gehen am Ende ihres Aufsatzes auf die Kämpfe in und um den „Hambacher Forst“ ein. In ihrem Artikel wird zum einen aus ökologisch/feministischer Perspektive der Versuch unternommen anhand der Übertragung des Care-Begriffs auf Naturen zu einer verantwortungsgeleiteten Ethik und Achtsamkeit zu gelangen.

In Lisa Kralls Artikel „Agentieller Realismus meets Epigenetik. Versuch eines diffraktiven Lesens“ wird die Umweltepigenetik aus einer Genderperspektive reflexiv aufgearbeitet. Bei der Epigenetik handelt es sich um ein Forschungsfeld, in dem untersucht wird, durch welche (Umwelt-)Einflüsse und Prozesse Gene aktiviert oder deaktiviert werden und mit wel-

chen Folgen dies verbunden ist (vgl. diese Ausgabe, ihr Artikel S. 31). Zentral ist dabei die Einbeziehung des „Nicht-Menschlichen“. Die Autorin geht der Frage nach, wie sich mit Karen Barads Theorie des agentiellen Realismus umwelt-epigenetische Studien lesen lassen.

Einer kritischen Auseinandersetzung mit den Vorstellungen der Verschränkungen von Materialismus, Magie und Kunst kommt die special issue mit dem Artikel von Susanne Witzgall nach. Der Artikel verfolgt die

„zentrale These, dass die relationale Onto-Epistemologie des Neuen Materialismus analog zum aktuellen (westlichen) Konzept des magischen Denkens als magisches Diagramm zu verstehen ist und als wirksamer ‚Gegenzauber‘ gegen hegemoniale Wissensstrukturen und dualistische – gerade auch geschlechtlich bestimmte – Herrschaftsformen heraufbeschworen wird“ (vgl. diese Ausgabe, ihr Artikel S. 46).

Witzgall geht dieser These unter Bezugnahme auf Jane Bennet und Isabelle Stengers sowie Gilles Deleuze und Félix Guattari nach und verfolgt diese in der Analyse der künstlerischen Arbeiten von Mariechen Danz und Lea Porsager. „Wirksamer Gegenzauber? Magie, Neuer Materialismus und zeitgenössische Kunst“ ist eine philosophisch/künstlerische Auseinandersetzung mit den Wirkmächtigkeiten des Neuen Materialismus. In der zeitgenössischen Kunst werde die Nähe *„zwischen Ideen des Neuen Materialismus und Magie als transformatorische Praxis einer alternativen Wahrnehmung und Teilhabe vielfach evident“* (ebd.).

Der künstlerische Essay „Time to Sync or Swim – some gendered thoughts“ von Katrin Mayer, in dem das style sheet der gender[ed] thoughts angeeignet und dessen Vorgaben künstlerisch umgesetzt wurden, ist eine neue und erweiterte Textcollage, die auf der bestehenden Audio-Spur ihrer Ausstellung „Time to Sync or Swim“ aufbaut. Die Ausstellung aus dem Jahr 2016 wurde in der Kunsthalle Lingen, im Heidelberger Kunstverein und in der M.1 Arthur-Boskamp Stiftung in Hohenlockstedt in unter-

schiedlichen Versionen gezeigt. Inhaltlich beschäftigt sich der künstlerische Essay mit Fragen der Wahrnehmung (von Materialitäten) sowie digitalen Identitäts- und Geschlechtskonstruktionen und dabei insbesondere der sogenannten „Otherkin-Bewegung“, einer vor allem im Internet existierenden Bewegung (Tumblr), deren Anhänger_innen sich als nichtmenschlich verstehen: Als Tiere, Gesteine oder andere (Fantasy-)Wesen. Leitmotivisch orientieren sich Mayer und Schlüters an Virginia Woolfs „Orlando“ und mischen Identität, Geschlecht und Materialität neu.

Ein Gesamtkommentar von Kerstin Palm beleuchtet unterschiedliche Aspekte der einzelnen Artikel und lädt ein zum dialogischen Weiterdenken. Als Herausgeberin dieser special issue erhoffe ich mir, dass die unendliche Zirkulation des Wissens, die sich in den unterschiedlichen Ansätzen und Perspektiven der hier versammelten Artikel äußert, sich als fruchtbar für die weitere Entwicklung politischer und feministischer Kritik an unterdrückerischen Herrschaftsverhältnissen und auch an neuen Perspektivierungen auf das Verständnis von Materialität erweist. Mit den hier erscheinenden Beiträgen möchten das Göttinger Centrum für Geschlechterforschung sowie die gender[ed] thoughts Redaktion einen Beitrag zu den aktuellen Debatten um den sogenannten neuen Materialismus leisten. Bedanken möchte ich mich bei den Autor_innen, den Gutachter_innen, dem Redaktionsteam der gender[ed] thoughts sowie bei Kerstin Palm für die Erstellung des Gesamtkommentars, bei Julia Perry für das Endlektorat und bei Alicia Schlender für das Endlayout sowie bei Julia Schwanke für die Unterstützung der grafischen Umsetzungen.

Berlin/Göttingen Januar 2020

Literatur

- Ahmed, Ahmed. 2008. „Imaginary Prohibitions. Some Preliminary Remarks on the Founding Gestures of the ‘New Materialism’.“ In: *European Journal of Women’s Studies*, 15,1: 23-39.
- Alaimo, Stacy; Hekman, Susan [Hg.] 2007. *Material Feminisms*. Bloomington: Indiana University Press.
- Asberg, Cecilia. 2018. „Feminist Posthumanities“. In: Braidotti, Rosi; Hlavajova, Maria [Hg.] *Posthuman Glossary*. 157-160. London, Oxford, New York, New Dehli, Sydney: Bloomsbury Academic.
- Braidotti, Rosi. 1994. *Nomadic Subjects. Embodiment and Sexual difference in Contemporary Feminist Theory*. New York Chichester, West Sussex: Columbia University Press.
- Braidotti, Rosi; Hlavajova, Maria [Hg.] 2018. *Posthuman Glossary*. London, Oxford, New York, New Dehli, Sydney: Bloomsbury Academic.
- Barad, Karen. 2007. *Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham, London: Duke University Press.
- . 2015. *Verschränkungen*. Berlin: Merve.
- Cixous, Hélène. 1977. *Die unendliche Zirkulation des Begehrens: Weiblichkeit in der Schrift*. Berlin: Merve.
- Garske, Pia. 2014. „What’s the ‚matter‘? Der Materialitätsbegriff des ‚New Materialism‘ und dessen Konsequenzen für feministisch-politische Handlungsfähigkeit“. In: *PROKLA*. 44, 1: 111-129.
- Gregor, Joris A.; Schmitz, Sigrid; Wuttig, Bettina; Rosenzweig, Beate. 2018. „Der Ort des Politischen in den Critical Feminist Materialisms“. In: *Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien*. 24: 25-14.
- Haraway, Donna. 1991. „Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften“. In: Dies.: *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*. 33-72. Frankfurt am Main, New York: Campus. 1991.
- . 1995. *Monströse Versprechen. Die Gender- und Technologie-Essays*. Hamburg: Argument Verlag.
- . 2003. *The Companion species manifesto: Dogs, People and Significant Otherness*. Chicago: Prickly paradigm press.
- . 2008. *When species meet*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- . 2016. *Staying with the trouble: Making kin in the chthulucene*. Durham: Duke University Press.
- Löw, Christine; Volk, Katharina; Leicht, Imke; Meisterhans, Nadja [Hg.] 2017. *Material turn: Feministische Perspektiven auf Materialität und Materialismus*. Berlin, Toronto: Opladen.
- Neimanis, Astrida. 2018. „Material Feminisms“. In: Braidotti, Rosi; Hlavajova, Maria [Hg.] *Posthuman Glossary*. 242-244. London, Oxford, New York, New Dehli, Sydney: Bloomsbury Academic.
- Palm, Kerstin. 2017. „Neomaterialistischer Vitalismus – Ein neuer mystifizierender Kult des Unverfügbaren?“ In: Corinna Bath; Hanna Meißner; Stephan Trinkaus; Susanne Völker [Hg.] *Verantwortung und Un/Verfügbarkeit. Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus*. 222-238. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- PROKLA. 2014. 44, 1.
- Puig de la Bellacasa, Maria. 2017. *Matters of Care. Speculative Ethics in More Than Human Worlds*. Minneapolis, London: University of Minnesota.
- Ruppert, Uta. 2017. „Vorwort“. In: Löw, Christine; Volk, Katharina; Leicht, Imke; Meisterhans, Nadja [Hg.] *Material turn: Feministische Perspektiven auf Materialität und Materialismus*. 7-10. Berlin, Toronto: Barbara Budrich Opladen.
- Schaeffer, Felicity Amaya. 2018. „Spirit Matters: Gloria Anzaldúa’s Cosmic Becoming across Human/Nonhuman Borderlands“. In: *Signs. Journal of Women in Culture and Society*. 43, 4: 1005- 1029.
- Stengers, Isabelle. 2017. *Spekulativer Konstruktivismus*. Berlin: Merve.
- Witzgall, Susanne [Hg.] 2017. *Reale Magie*. Zürich, Berlin: Diaphanes.